

MITTENDRIN

NEUIGKEITEN UND IMPULSE VON DER HENSOLTSHÖHE

EINE NEUE STIFTUNG ENTSTEHT

Dankbar in die Zukunft geht die Hensoltshöhe durch die Gründung einer neuen Stiftung. Was organisatorisch einen gewichtigen Wandel darstellt, ändert jedoch nichts am Grundanliegen aller Arbeitsbereiche: Menschen auf vielfältige Art und Weise die Liebe Gottes näherzubringen.

► WEITERLESEN | SEITE 13

DAS PHÄNOMEN DER INVENTUR

Eine Inventur vorzunehmen lohnt sich nicht nur im kaufmännischen Bereich. Auch im eigenen Leben kann sie sinnvoll sein, wenn man den rechten Maßstab für die Beurteilung des Erfolges kennt. So kann man neu ausgerichtet beschwingt in die Zukunft starten.

► WEITERLESEN | SEITE 10

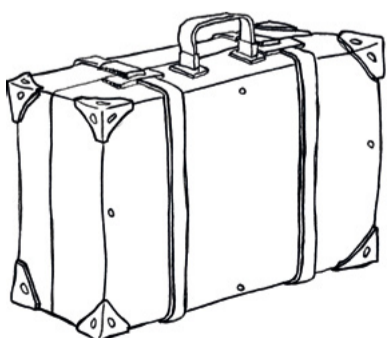
„SÄT ALS EURE SAAT
GERECHTIGKEIT AUS, SO WERDET
IHR ERNTEN, WIE ES DER
GÖTTLICHEN LIEBE ENTSPRICHT.
NEHMT NEULAND UNTER DEN PFLUG!“

Hosea 10,12

EINE WEITE REISE

Ein Neuanfang kann manchmal sehr herausfordernd sein – wie eine weite Reise von Taiwan nach Gunzenhausen beweist.

► WEITERLESEN | SEITE 11



TEIL 1 | Zum Jahresthema
„Dankbar in die Zukunft“



► WEITERLESEN | SEITE 10



*„Sät als eure Saat
Gerechtigkeit aus, so werdet
ihr ernten, wie es der
göttlichen Liebe entspricht.
Nehmt Neuland unter
den Pflug! Es ist Zeit, den
Herrn zu suchen; dann wird
er kommen und euch mit
Heil überschütten.“*

DER PROPHET HOSEA 10,12
EINHEITSBIBEL



Liebe Freunde der Hensoltshöhe,

„Pflüget ein Neues!“ Dieser Aufruf passt für das, was wir Ihnen in dieser neuen Ausgabe von „Hensoltshöhe Mittendrin“ berichten wollen: Die aktuellen Schritte der Hensoltshöhe in die Zukunft. Dabei vergessen wir angesichts von manchem Neuen nicht den in der Vergangenheit zurückgelegten Weg. Vielmehr erinnern wir uns mit Dankbarkeit an Menschen und Ereignisse, die diesen bisherigen Weg geprägt haben.

Zunächst wollten wir von unseren Interview-Partnern wissen: „Wie reagieren Sie auf Veränderungen? Machen sie Ihnen Angst? Oder freuen Sie sich darauf, wenn etwas Neues beginnt?“ Lassen Sie sich von den Antworten überraschen! – Übrigens: Sie könnten sich ja mal überlegen: Was würde in „Hensoltshöhe Mittendrin“ stehen, wenn mir diese Frage gestellt würde?!

„Pflüget ein Neues!“ Zum ersten Mal hat der Prophet Hosea im Auftrag Gottes diesen Aufruf an sein Volk gerichtet. Macht Schluss mit dem Unkraut des Betrugs und der Lüge. Stattdessen: „Sät Gerechtigkeit und erntet nach dem Maße der Liebe! Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den HERRN zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt!“ Diese Ausrichtung an dem heilvollen und heilbringenden Willen Gottes braucht jede Generation von neuem – auch wir heute in Deutschland und Europa. „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft – und deinen Nächsten wie dich selbst!“ Aus der Beziehung zu Gott erwachsen die Werte, die bei aller Veränderung durch die Jahrhunderte hindurch dieselben bleiben und die wir für ein gelingendes Miteinander auch in unserer Zeit dringend benötigen.

„Pflüget ein Neues!“ Wie das in ihrem persönlichen Leben zugeht, davon berichtet Kerstin Richter, die zuerst von Deutschland nach Taiwan wechselte und jetzt von dort hierher nach Gunzenhausen kam.

„Pflüget ein Neues!“

Während die einen kommen, brechen die anderen zu neuen Zielen auf – so etwa Familie Eißler, die inzwischen nach Ostfildern-Ruit in die Nähe von Stuttgart umgezogen ist, um in der dortigen Gemeinde kräftig Hand anzulegen. Mit großem Dank schauen wir zurück auf die Zeit, in der Eißlers bei uns waren.

„Pflüget ein Neues!“ Im Wechsel vom Jahr 2015 nach 2016 trägt dieser Aufruf für uns auf der Hensoltshöhe noch einen besonderen Ton. Der „Deutsche Gemeinschafts-Diakonieverband e.V.“ hat die Errichtung der „Stiftung Hensoltshöhe“ beschlossen, und am 18.12.2015 ist sie – gerade noch rechtzeitig vor Weihnachten – anerkannt worden. Die bisher schon dem Diakonissen-Mutterhaus in Gunzenhausen zugeordneten Aufgabengebiete und Arbeitsbereiche werden in diese Stiftung eingebracht und werden von ihr nun auch vor Ort geleitet. Damit wird rechtlich das nachvollzogene, was bisher bereits über lange Zeit gelebt wurde: Die Einbindung der



Pfr. Dr. Eberhard Hahn, Sr. Gisela Staib, Burkhard Weller

„Hensoltshöhe“ in den mittelfränkischen Raum.

„Vom Evangelium bewegt – mit Jesus zu den Menschen“: Dieser Leitsatz wird uns unabhängig vom Wandel der Strukturen auch weiterhin einen verheißungsvollen Weg in unserer Arbeit weisen.

Welche Veränderungen sich in den verschiedenen Einrichtungen der Hensoltshöhe ereignen und welche neuen Informationen Sie aus der Altmühlseeklinik oder auch aus dem Feierabendhaus Büchelberg und dem Altenheim in Nürnberg haben sollten, was es Neues im Familienzentrum oder in der Mädchenrealschule gibt, und wie das Programm des Gästehauses „Allgäu-Weite“ im Jahr 2016 aussieht – das erfahren Sie auf den anschließenden Seiten.

Und wir freuen uns, wenn Sie aus den Veranstaltungshinweisen am Schluss den einen oder anderen Termin rot in Ihren Kalender eintragen, z.B. den Tag, an dem wir den Wechsel der Oberinnen begehen, am 24. April, oder das Fest zur Stiftungsgründung und zur Wiedereinweihung des renovierten Mutterhauses am 11. Juni! Denn wir hoffen sehr, dass Sie auch weiterhin zuversichtlich mit uns im Auftrag des Herrn unterwegs sind.

Wir grüßen Sie auch diesmal wieder herzlich
Ihre

Dr. E. Hahn *G. Staib* *B. Weller*

Pfr. Dr. Eberhard Hahn
Rektor

Sr. Gisela Staib
Oberin

Burkhard Weller
Verwaltungsleiter



Welche Veränderung im Leben ist gerade für Sie wichtig?

VERÄNDERUNGEN GIBT ES ÜBERALL - IN DER GROSSEN POLITIK WIE GANZ UNSCHENBAR IM ALLTAG. MANCHE MACHEN UNS ZU SCHAFFEN, ANDERE HINGEGEN SIND SCHON FAST WIEDER ROUTINE. DER INDIVIDUELLE UMGANG DAMIT KANN GANZ UNTERSCHIEDLICH SEIN. WIR HABEN DESHALB EINIGE PERSONEN BEFRAGT, WIE SIE ÜBER VERÄNDERUNGEN DENKEN.

Kurzinterviews



„VERÄNDERUNG BEDEUTET FÜR MICH, DEN MUT ZU HABEN NEUES ZU WAGEN - IN DER HOFFUNG DARAUF, DASS GOTT MEINE SCHRITTE LENKT. ICH HABE AN DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE NÜRNBERG RELIGIONSPÄDAGOGIK STUDIERT. VOR DEM VORBEREITUNGSDIENST, DER AUF DAS STUDIUM FOLGT, HATTE ICH VIELE ÄNGSTE, DAS BEKANNTE HINTER MIR ZU LASSEN UND EINEN NEUANFANG ZU WAGEN. DOCH ICH HABE MICH AUF MEINE ARBEIT IN DER SCHULE UND DER KIRCHENGEMEINDE IN MARKTHEIDENFELD GEFREUT UND VIELE NEUE ERFAHRUNGEN GESAMMELT.“

Franziska Schweigardt, 23 Jahre



„VERÄNDERUNGEN KÖNNEN VIELSEITIG SEIN, ETWA IM BERUF, DER GESUNDHEIT, DER PARTNERSCHAFT ODER DER FAMILIE. ICH WÜRDTE MICH SELBST ALS OPEN-MINDED, D.H. AUFGESCHLOSSENEN, OFFENEN MENSCHEN BEZEICHNEN. GETREU DEM MOTTO: „SELTEN EIN SCHADEN WO NICHT EIN NUTZEN DARAUSS ENTSTEHT“, SEHE ICH IM WANDEL CHANCEN UND GELEGENHEITEN, ICH STELLE MICH DIESEN GERN, UM NEUES ZU ERLEBEN ODER MIT ZU GESTALTEN. TROTZ ALLEM WÜNSCHE ICH MIR IM PUNKT FAMILIE UND GLAUBEN KONTINUITÄT.“

Stefan Meier



„VERÄNDERUNG IST EIN ABENTEUER - MAN DURCHLÄUFT ES ODER SUCHT ES SICH SELBST! ICH MACHE AKTUELL EINE AUSZEIT VON MEINEM BERUF UND ERLEBE ZEHN MONATE GEMEINSAMES LEBEN UND LERNEN IN UFFENHEIM BEI „LEBENSTRAUM“! JESUS HAT AUCH VIEL VERÄNDERUNG GEHABT. ES GEHÖRT ZUM LEBEN, AUCH UNSER KÖRPER UND GEIST UNTERLIEGEN DIESEM NIE ENDENDEN PROZESS!“

Madlen Hänsch, 27 Jahre



„BEI MIR STEHT NACH DEN SOMMERFERIEN EIN SCHULWECHSEL AN. ICH BIN SCHON GESpanNT, WIE DORT DIE LEHRER SIND UND WIE ES MIR OHNE MEINE FREUNDE GEHT. MIR FÄLLT ES SCHWER MICH VON IHNEN ZU TRENNEN - ICH WEISS JA NICHT, OB ICH WIEDER SOLCHE GUTEN FREUNDE FINDE.“

Nils Danneberg, 9 Jahre



„VON NATUR AUS TUE ICH MICH MIT VERÄNDERUNGEN SCHWER. ABER MEIN VERSTAND SAGT MIR: VERÄNDERUNGEN MÜSSEN SEIN! UND SO WÄGE ICH SCHON AB: BRINGT'S WAS? ODER "SOLL'S NUR MAL WAS ANDERES SEIN!" DAS ZU PRÜFEN, IST MIR WICHTIG!“

Sr. Edeltraud Rollbühler



„DAS STRESST MICH!“

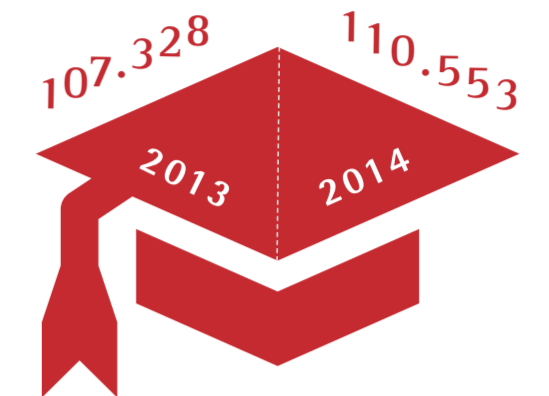
Die „Holmes-und-Rahe-Stress-Skala“ kann dabei helfen, die Belastung eines einschneidenden Lebensereignisses abzuschätzen: Sie gibt als Stresswert von 0 bis 100 die durchschnittliche Stressbelastung an, die mit einem bestimmten Ereignis typischerweise verbunden ist.

- TOD DES EHEPARTNERS - STRESSWERT 100
- HAFTSTRAFE - STRESSWERT 63
- HEIRAT - STRESSWERT 50
- PENSIONIERUNG - STRESSWERT 45
- KINDER VERLASSEN DAS ELTERNHAUS - STRESSWERT 29
- URLAUB - STRESSWERT 13

Zitiert nach: Berndt, Christina: Resilienz. Das Geheimnis der psychischen Widerstandskraft. München 2015. S. 218-221

ZEIT WAS ZU LERNEN

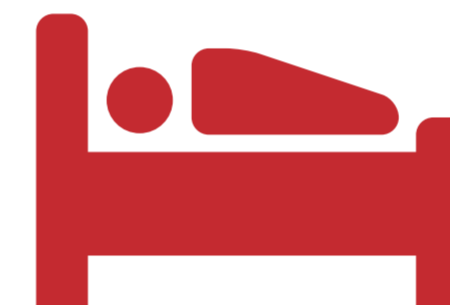
SCHULANFÄNGER IN BAYERN



www.statistik.bayern.de

GUT GESCHLAFEN?

GÄSTEÜBERNACHTUNGEN IN BAYERN



2013 10.485.966

2014 10.720.408

www.statistikdaten.bayern.de

Willkommen in Bayern!



Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

AUSBILDUNG IN BAYERN



2014 wurden in Bayern 91.976 Ausbildungsverträge neu geschlossen.



Im gleichen Jahr wurden 22.735 Ausbildungsverträge vorzeitig beendet.

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

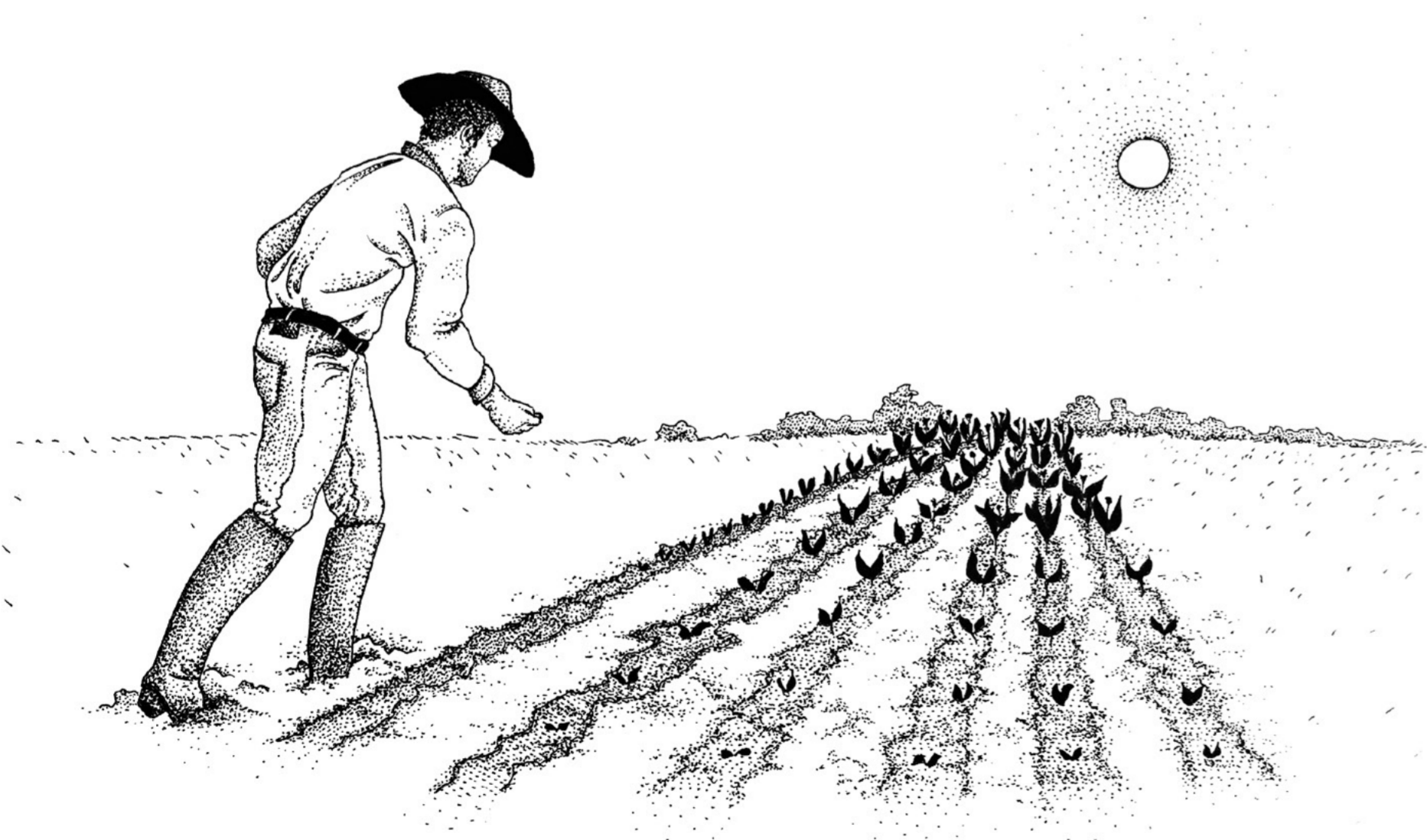


BAYERN ZIEHT UM



Umzugsquote: In Bayern (x % der Bewohner ziehen um)

www.de.statista.com



Pflüget ein Neues!

„Sät als eure Saat Gerechtigkeit aus, so werdet ihr ernten, wie es der (göttlichen) Liebe entspricht. Nehmt Neuland unter den Pflug! Es ist Zeit, den Herrn zu suchen; dann wird er kommen und euch mit Heil überschütten.“ (Der Prophet Hosea 10,12 – Übersetzung: Einheitsbibel)

VON DR. EBERHARD HAHN

„Wegen Inventur ist unsere Firma am 4. und 5. Januar geschlossen.“ Zum Jahreswechsel ist Inventur angesagt: Wie stehen die Zahlen? Was hat die Mühe erbracht? Was ist bei aller Arbeit herausgekommen?

Nicht nur im Blick auf die Welt der Zahlen ist ein solcher „Kassensturz“ sinnvoll. Darum wird zu Neujahrs-Empfängen aller Art eingeladen. Was wurde im vergangenen Jahr zuwege gebracht? Was soll in Zukunft angepackt werden? Normalerweise werden dabei vergangene Erfolge, verheißungsvolle Aussichten, zukünftige Hoffnungen aufgezählt.

Wenn so die großen Linien aufgemalt werden, dann stellt sich dabei auch die Frage: Was trägt denn eigentlich uns – als gesamte Gesellschaft, aber auch als Einzelne? Was ist unsere Grundlage, auf der wir unser Leben aufbauen? Ist es das Credo: „Hauptsache gesund!“? Ist es der persönliche Erfolg? Sind es unsere Beziehungen? Ist es der Glaube?

Wir wissen: Das alles gerät leicht ins Wanken. Jeder neue Nachrichten-Tag kann dazu etwas beitragen – im Großen, aber eben auch in unserem kleinen Leben.

Der Prophet Hosea hält seinem Volk einen unbestechlichen Spiegel vor Augen, der ein schockierendes Ergebnis enthüllt: „Ihr seid ein verwilderter Unkrautacker, voll aufgeschossener Saat an Bosheit, und ihr erntet daraus als Speise ‚Lügenfrüchte!‘“ (Hos 10,13).

Ohne Bild gesprochen: Ihr habt den einen, wahren Gott verlassen und lasst euch mit falschen

Göttern ein. Dadurch ist euch der Maßstab für euer Leben verloren gegangen, und daher misachtet ihr Gottes Gebote. Und was hat das zur Folge? Ihr müsst erfahren, wie euer Miteinander durch Lug und Trug zersetzt und zerstört wird.

Werte, von denen bei uns immer wieder geredet wird, entstehen nicht von selbst oder liegen irgendwie in der Luft. Sie erwachsen aus einer Beziehung zu Gott – oder aber sie kommen aus völlig anderen Wurzeln und haben dann auch eine völlig andere Zielrichtung.

Mitten in die heillose Lage seines Volkes hinein ruft der Prophet: „Nehmt Neuland unter den Pflug!“ Pflügt das verwilderte Feld um! Roded den verwahten Garten! Sät als eure Saat Gerechtigkeit aus, so werdet ihr ernten, wie es der göttlichen Liebe entspricht!

Ausgangspunkt für den Neuanfang ist der lebendige Gott. Er bringt sich zu Gehör: „Ich bin der Herr, dein Gott! Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Er zeigt, was trägt und was dagegen in die Irre führt. Er begegnet seinem Volk als der Gerechte und als der Liebende. Das prägt und bestimmt dann auch das Leben: Sät Gerechtigkeit aus, so erntet ihr nach der Maßgabe der Liebe!

Was Hosea damals Israel angesagt hat im Namen des lebendigen Gottes, das wird uns seit Weihnachten noch einmal in ganz neuer Weise nahe gebracht: Gott hat seinen Sohn Jesus Christus in unsere Welt gesandt – als Mensch unter Menschen –, um uns aus unserem verwilderten Leben herauszuführen:

Kehrt um! Gottes Reich ist in meiner Person unter euch! Nehmt Neuland unter den Pflug! Lasst euch meine Botschaft der Befreiung und Versöhnung gesagt sein! Vertraut darauf! Ich bringe euer Leben zurecht, und ihr werdet dadurch Früchte der Liebe, des heilvollen Miteinanders ernten!

Inventur ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Sie sollte sich allerdings nicht auf den Bereich der Zahlen beschränken. Denn noch wesentlich gewichtiger ist die Inventur unseres persönlichen Lebens. Die Frage ist nur: An welchem Maßstab messen wir, ob wir dabei erfolgreich sind? Der Maßstab, der letztlich wirklich zählt, ist der Maßstab Gottes. Daher gilt es, an dem Maß zu nehmen, was in seinen Augen recht und gut ist: Auf sein Wort zu achten und ihm zu vertrauen. Davon soll dann das Verhältnis zu unseren Mitmenschen geprägt werden. Wer aus Gottes Güte lebt, wird seinem Nächsten nicht mit Bosheit begegnen. Wer in seinem Leben davon bestimmt wird, was bei Gott recht ist, wird sich nicht ungerecht gegenüber seinen Mitmenschen verhalten. Dadurch verändern sich Beziehungen zum Guten. Dabei bilden sich heilbringende Werte für das Miteinander zwischen Menschen. Ein solcher Neuanfang lohnt sich. Daher: „Nehmt Neuland unter den Pflug!“

DR. EBERHARD HAHN
Rektor des Gemeinschafts-Diakonissen-
Mutterhauses Hensoltshöhe



Von Taiwan nach Deutschland

NICHT JEDER SIEHT SICH EINEM SO GROSSEN WANDEL GEGENÜBER: EIN UMZUG VON TAIWAN NACH DEUTSCHLAND – UND DAS NACH 14 JAHREN TÄTIGKEIT ALS MISSIONARIN. KERSTIN RICHTER HAT GENAU DAS ERLEBT. MIT UNSEREM MITARBEITER JOHANNES SCHWEIGARDT SPRACH SIE DARÜBER, WIE MAN EIN SO EINSCHNEIDENDES ERLEBNIS BEWÄLTIGT.

FRAU RICHTER, SIE SIND FÜR DAS MISSIONSWERK OMF TÄTIG. WAS MACHEN SIE DORT?

Von 1999 bis 2013 lebte ich als Missionarin in Taiwan. In einem Team mit fünf weiteren Kollegen arbeitete ich mit Leuten aus der Arbeiterschicht. Unser Ziel war es, Hausgemeinden für Leute zu gründen, die wenig Bildung haben und tief in chinesischer Tradition, Götterglauben und Ahnenverehrung stecken. Manchmal kam ich mir mehr vor wie eine Sozialarbeiterin, wenn ich versuchte, bei den vielfältigen Problemen zu helfen.

In Deutschland arbeite ich jetzt als Missionsreferentin. Viel Zeit verbringe ich am Schreibtisch im Bereich Medien. Auf Konferenzen, in Gemeinden und Jugendkreisen informiere ich außerdem über Mission.

WIE HABEN SIE SICH AUF DEN WECHSEL VON TAIWAN NACH DEUTSCHLAND VORBEREITET?

Der Wechsel war in meinem Fall ziemlich unvorbereitet, da er völlig unerwartet geschah. Der Anlass für meinen – eigentlich nur kurzfristig gedachten – Aufenthalt in Deutschland war die schwere Krebserkrankung meiner Mutter. Tausend Dinge waren zu bedenken, bis ich erschöpft im Flugzeug saß. 2015 wurde klar, dass ich dauerhaft in Deutschland bleiben werde. Das Leben in Taiwan musste ich endgültig abschließen. Für einen Monat flog ich nochmals nach Taiwan, löste meine dortige Wohnung auf und nahm Abschied von unzähligen Freunden. Beim Aussortieren meiner Sachen wurde mir klar, dass ich ganz bewusst loslassen muss – in der „neuen Zukunft“ in Deutschland würde ich viele Dinge und Unterlagen nicht mehr brauchen, die in Taiwan ganz wichtig für meinen Dienst gewesen waren. Auf der Hensoltshöhe habe ich ein geistliches Zuhause und neue Freunde gefunden.

WIE HABEN SIE DIESEN ÜBERGANG ERLEBT?

Das war eine große Herausforderung! In Deutschland machte ich mir Sorgen um die kranke Mutter und gleichzeitig hörte ich von großen Problemen unserer Leute in Taiwan. Ich war emotional zwischen Taiwan und Deutschland hin und her gerissen. Wie gerne hätte ich mich geklont, um hier für meine Familie da zu sein und dort in Taiwan für meinen Patensohn und die vielen wertvollen Freunde. Aber klonen geht halt nicht.



Als sich nach zwei Monaten aus verschiedenen Gründen mein ganzes Team auflöste, war das für mich völlig unfassbar. Dann wurde auch bei meiner Schwester fortgeschrittener Krebs entdeckt. „Das gibt es doch gar nicht! Wie kann das sein?“, dachte ich oft. Die blühende Arbeit meines Teams in Taiwan lag brach, und meiner Familie ging es schlecht. Wie sollte ich das interpretieren? War es ein Angriff des Teufels? War es einfach Zufall, weil schlimme Dinge halt passieren? Ich weiß es nicht, und ich bin zu dem Schluss gekommen, dass ich es auch nicht wissen muss. Meine Wiederausreise nach Taiwan verschob ich immer wieder, eigene gesundheitliche Probleme stellten sich ein. Trotzdem war es für mich völlig undenkbar, nicht wieder nach Taiwan auszureisen. Das war doch mein Leben, das, was meinem Leben größten Sinn gab! Ich hatte doch so viele Bestätigungen, dass Gott mich nach Taiwan gerufen hatte. Immer wieder flossen auch Tränen. Dabei drängten mich meine Mutter und meine Schwester in keiner Weise, hier zu bleiben.

Anfang 2015 wusste ich, dass ich eine Entscheidung nicht mehr weiter hinausschieben konnte. Zuerst schrieb ich eine Liste: Was spricht für Taiwan und was für Deutschland? Dann bat ich ca. 40 gute Freunde und Gebetspartner: „Kannst du dir vorstellen, eine Woche lang „Zukunftsbeter“ für mich zu sein?“ Fast alle sagten zu, und ich schickte ihnen meine Liste. Eine Woche lang beteten sie intensiv für mich und sandten mir dann ihre Eindrücke. Das Ergebnis war einstimmig: Es ist richtig, jetzt in Deutschland zu bleiben. Gott hat auch hier noch einen Plan für dich! Er kann und will dich auch hier gebrauchen.

Mit diesem Rückhalt fiel eine große Last von mir ab, und ich konnte ab da die neue Wegführung gut akzeptieren. Meine Haltung zu Veränderungen sehe ich in Psalm 63,9 ausgedrückt: „Meine Seele hängt an dir. Deine rechte Hand hält mich.“



Verabschiedung der „sieben Schwaben“

AM 31. JANUAR 2016 WURDE FAMILIE EISSLER NACH SECHSEINHALB JAHREN DIENST AUF DER HENSOLTSHÖHE VERABSCHIEDET.

Veränderung und Neuanfang gibt es überall. Sie betreffen einzelne Menschen und ganze Institutionen. Wer einen Blick in die Ämterlisten der Kirche wagt, stellt fest, dass Pfarrer einer äußerst mobilen Spezies angehören. Dort ist nämlich eine wichtige Rubrik neben der Ausbildung eines Pfarrers stets der jeweilige Dienstort, und diese Position weist im Regelfall eine ganze Reihe an Einträgen auf. Für Kirchenhistoriker sind solche Listen naturgemäß eine wichtige Quelle, wenn historische Entwicklungen in der Kirche nachgezeichnet werden sollen. Was dort so nüchtern akribisch dokumentiert ist, besitzt jedoch nicht nur für Wissenschaftler Relevanz. Wie in einem Feldversuch nachgewiesen werden konnte, sind Pfarrer auf der Hensoltshöhe davon nämlich leider nicht ausgenommen. In der Praxis studieren konnte man dies am 31. Januar 2016. Dieser Termin markiert nicht nur einen Sonntag mit Zehndreißig-Gottesdienst, sondern auch die Verabschiedung von Familie Eißler, da Pfarrer Dr. Tobias Eißler das bislang verwaiste Pfarramt der württembergischen Kirchengemeinde Ruit (Ostfildern bei Stuttgart) übernommen hat. So hieß es nach sechseinhalb Jahren im Dienst der Hensoltshöhe Abschied nehmen. Zuvor war Pfarrer Eißler bereits zehn Jahre als Gemeindepfarrer in Württemberg tätig und vier Jahre als Studienassistent am Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen, das sich der Begleitung von Theologiestudenten widmet.

Doch: Was arbeitet ein Pfarrer eigentlich, wenn er nicht gerade am Sonntag auf der Kanzel steht? Freilich hat man Pfarrer Eißler an vielen Sonntagen im Talar predigen sehen. Damit ist jedoch nur ein Bruchteil seines Dienstes beschrieben. Er leitete den Treffpunkt Hensoltshöhe, der Interessierten die Gelegenheit bietet, mehr über die Bibel zu erfahren und gemeinsamen Austausch und Bestärkung im Glauben zu erfahren. Ein augenfälliges Projekt und Anliegen war außerdem der Zehndreißig-Gottesdienst – weshalb eine Verabschiedung im Rahmen eines



solchen Gottesdienstes nur passend war. Diese Gottesdienste zeichnen sich nicht nur durch ein prägnantes Motto aus, sondern werden durch kreative Beiträge zusätzlich bereichert – etwa eine kleine Spielszene, die thematisch auf den Gottesdienst abgestimmt ist. Im Anschluss gibt es stets ein durch die Küche der Hensoltshöhe zubereitetes Mittagessen, das als kulinarisches i-Tüpfelchen nicht fehlen darf. Anderen sind vielleicht die großen Weihnachtssingspiele in Erinnerung geblieben, die aus der Feder von Pfarrer Eißler selbst stammen, und durch das tatkräftige Engagement aller Mitglieder der Familie Eißler zum Leben erweckt wurden. In kleinerem Rahmen hingegen fand zwei Mal im Jahr das Männervesper statt, das ebenfalls zu den Neuerungen seiner Dienstzeit gehört. Zwei Mal im Jahr wurden in gemütlicher Runde ganz verschiedene Themen von fachkundigen Referenten erörtert. Da standen mal das menschliche Herz und seine Gesundheit im Mittelpunkt, oder aber die Funktionsweise der Kommunalpolitik in Gunzenhausen. Folgerichtig bemerkte Rektor Pfarrer Dr.

Eberhard Hahn bilanzierend bei der Verabschiedung von Pfarrer Eißler, dass dieser mit großem Elan eine Fülle von Projekten angepackt habe. Oft sei dabei die ganze Familie Eißler im Einsatz gewesen, beispielsweise seine Frau Andrea bei der Gestaltung von Flyern oder als Leiterin des Kinderchores „Sonnenstrahlen“. Und Oberin Diakonisse Gisela Staib ergänzte: „Wir werden die sieben Schwaben ganz schön vermissen“.

Wenn in vielen Jahren ein Forscher die Liste der württembergischen Pfarrer untersucht, so wird er vielleicht auf den Eintrag von Tobias Eißler und die damit einhergehende Dienstzeit stoßen. Was diese sechseinhalb Jahre aber mit Leben gefüllt hat, das ist dem Eintrag nicht abzulesen. Sie aber, die Leser von „Hensoltshöhe Mittendrin“, wissen nun Bescheid.

JOHANNES SCHWEIGARDT
Mitarbeiter Bereich Kommunikation



Gründung der Stiftung Hensoltshöhe

AM 15. DEZEMBER 2015 WURDE DIE STIFTUNG HENSOLTSHÖHE ERRICHTET.
WAS ES DAMIT AUF SICH HAT, LESEN SIE HIER.

Von Dr. Eberhard Hahn

Manche von Ihnen werden es bereits erfahren haben: Im Rahmen der Bemühung, zukunftsfähige Strukturen für die weitere Entwicklung der Mutterhäuser und ihrer Einrichtungen zu schaffen, hat die Mitgliederversammlung des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes e.V., des DGD, vor einem knappen Jahr eine wegweisende Entscheidung getroffen und mit großer Mehrheit die Gründung der „Stiftung Hensoltshöhe“ beschlossen. Die folgenden Monate waren von intensiven Bemühungen gekennzeichnet, die erforderlichen Detailfragen zu klären, Übersichten zu erstellen und Formulierungen mit Finanzamt und Stiftungsaufsicht abzustimmen. Am 15.12.2015 konnte die Stiftung schließlich beim Notar errichtet werden, und bereits am 22.12. überbrachte der Regierungspräsident von Mittelfranken, Dr. Thomas Bauer, die von ihm unterzeichnete Anerkennungsurkunde. In seiner kleinen Rede hob er vor allem hervor, dass die Form der Stiftung es ermöglicht, den Willen des Stifters in die Zukunft hinein fortzuführen, auch wenn sich dieser selbst nicht mehr aktiv darum kümmern kann. Darum beglückwünschte er ausdrücklich diese Gründung, durch die die Arbeit der Diakonissen auf einer soliden Grundlage fortgesetzt wird.

Die Präambel der Stiftungssatzung erläutert das Anliegen mit folgenden Sätzen: „Der stiftende Verein, der „Deutsche Gemeinschafts-Diakonieverband“ (DGD), ist aus der Ende des 19. Jahrhunderts aufkommenden Gemeinschaftsbewegung, einer Erneuerungsbewegung in den Evangelischen Kirchen, hervorgegangen.

Die in den Einrichtungen des DGD tätigen Diakonissen, Tabormitglieder und Mitarbeitenden wissen sich von Jesus Christus zu missionarisch-diakonischem Handeln berufen und dem Erbe der Reformation sowie des Pietismus verpflichtet. Die Bekenntnisschriften der Reformationszeit und die Glaubensbasis der Deutschen Evangelischen Allianz sind für den DGD bindend und sollen dies auch für die Stiftung sein. Er versteht sich als integraler Bestandteil der Diakonie. Dies bedeutet, dem Nächsten mit Wort und Tat in ganzheitlicher Zuwendung zu dienen, was auch die Einladung zum Glauben an Jesus Christus umfasst. Daher werden alle in all unseren Tätigkeitsbereichen Beschäftigten zu einer persönlichen wie auch gemeinsam gelebten Frömmigkeit auf der Grundlage der Bibel eingeladen.

Die Arbeit des Vereins ist in seiner Geschichte wesentlich von sechs über das Bundesgebiet verstreuten Mutterhäusern geprägt worden. Angesichts der personellen und wirtschaftlichen Veränderungen in den einzelnen Mutterhäusern hat sich der stiftende Verein entschlossen, die „Stiftung Hensoltshöhe“ zu errichten. Damit soll die bestehende regionale Verankerung gestärkt wie auch die Zukunft des „Diakonissen-Mutterhaus-

ses Hensoltshöhe“ und seiner angegliederten Einrichtungen durch eine dauerhafte Rechtsform gesichert werden.“

Zum „Stiftungszweck“ wird ausgeführt: „Zweck der Stiftung ist ein umfassendes missionarisch-diakonisches Handeln, d.h. der Dienst am Nächsten in Wort und Tat auf der Grundlage des biblischen Evangeliums als Wesens- und Lebensäußerung der evangelischen Kirche. In diesem Sinne fördert die Stiftung

- die christliche Religion,
- das öffentliche Gesundheitswesen und die öffentliche Gesundheitspflege,
- die Jugend- und Altenhilfe,
- die Erziehung und Bildung,
- die internationale Gesinnung, die Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und den Völkerverständigungsgedanken,
- die Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge und Kriegsoffer,
- die Wohlfahrtspflege,
- die Mildtätigkeit und
- kirchliche Zwecke.“

Eigens hervorgehoben werden sollte, dass die Mutterhausleitung der Hensoltshöhe, welche mit dem Stiftungsvorstand identisch ist, auch weiterhin Mitglied im DGD e.V. bleibt und die vielfältigen persönlichen und geistlichen Beziehungen innerhalb des DGD nach wie vor erhalten und gepflegt werden.

Durch die Stiftung wird sowohl die Versorgung der Schwestern wie auch die weitere Arbeit in unseren Einrichtungen nachhaltig gefördert. Mögliche Haftungsrisiken werden durch die damit einhergehende Bildung einer gemeinnützigen GmbH begrenzt. Und schließlich wird die Verantwortung für die jeweiligen Entscheidungen dort ausgeübt, wo diese auch tatsächlich zu treffen sind, nämlich hier vor Ort. Der Stiftungsvorstand setzt sich aus Oberin, Rektor und Verwaltungsleiter der Hensoltshöhe zusammen. Für das Stiftungskuratorium konnten wir Matthias Frey, den Direktor der Stiftung Studien- und Lebensgemeinschaft TABOR, als Vorsitzenden, sowie Schwester Juliane Mahnel, Schwester Hella Martin, Prof. Dr. Barbara Städtler-Mach und Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel, beide von der Evangelischen Hochschule Nürnberg, Pfarrer Michael Bammessel, Präsident des Diakonischen Werkes in Bayern, und Werner Pfefferle als Hotellerie-Fachmann gewinnen.

Wie Sie sehen, hat sich organisatorisch ein gewichtiger Wandel vollzogen. Unabhängig davon sind wir weiterhin unserem Anliegen der missionarisch-diakonischen Arbeit verpflichtet, nämlich Menschen in vielfältiger Weise die Liebe Gottes nahe zu bringen.

Wir freuen uns, wenn Sie uns dabei verbunden bleiben und auch in Zukunft den Weg der „Hensoltshöhe“ begleiten!



KURZ VOR WEIHNACHTEN 2015 ÜBERBRACHTE REGIERUNGSPRÄSIDENT DR. THOMAS BAUER IM RAHMEN EINER KLEINEN FEIERSTUNDE DIE ANERKENNUNGSURKUNDE DER STIFTUNG HENSOLTSHÖHE.

BILD 1
Verwaltungsleiter Burkhard Weller, Oberin Sr. Gisela Staib, Regierungspräsident Dr. Thomas Bauer, Rektor Pfarrer Dr. Eberhard Hahn



BILD 2
Regierungspräsident Dr. Thomas Bauer, der Vorsitzende des Stiftungskuratoriums Matthias Frey und Christoph Jentsch



BILD 3
Der Schwesternrat mit Mitgliedern des Stiftungskuratoriums, dem Stiftungsvorstand und externen Beratern

BILD 4
Burkhard Weller, Sr. Gisela Staib, Pfarrer Dr. Eberhard Hahn und Dr. Thomas Bauer bei der Übergabe der Stiftungsurkunde
v. l. n. r. jeweils





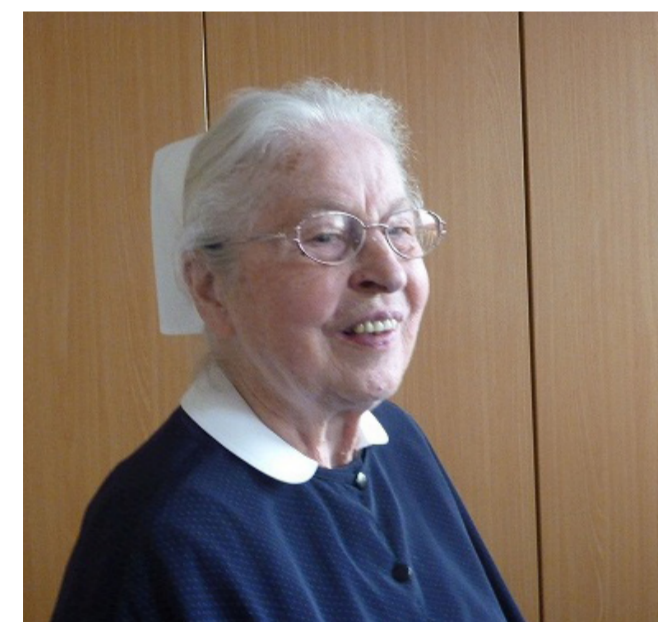
Glaube, Gesundheit und Kultur in einem Paket

Altmühlseeklinik Hensoltshöhe

Es gibt ein neues Angebot in der Altmühlseeklinik Hensoltshöhe. Bereits seit gut einem Jahr werden ganzheitliche Gesundheitsvorsorgeangeboten, die die Themenfelder Glaube und Gesundheit verbinden. Aufbauend auf diesem Konzept werden nun erstmals Gesundheitspräventionstage in das Portfolio der Klinik aufgenommen, die neben den bereits genannten Aspekten auch der regionalen Verankerung besondere Berücksichtigung zuteilwerden lassen. Das Gesundheitsvorsorgeprogramm wird somit mit eigens darauf abgestimmten geistlichen Vorträgen und kulturellen Schwerpunktsetzungen kombiniert – eine in dieser Form einmalige Kombination im deutschen Gesundheitswesen. Augenfällig wird dies beispielsweise bei der Schwerpunktwoche

zum römischen Limes. Der Verlauf der antiken Grenzbefestigung, der einst sogar das spätere Gelände der Hensoltshöhe querte, ist in und um Gunzenhausen noch an einigen Stellen mit dem bloßen Auge nachvollziehbar. Im Rahmen der Gesundheitswoche können sich die Teilnehmenden nicht nur Gutes für Leib und Seele tun, sondern gleichzeitig die historische Dimension der Region erleben – etwa durch informative Vorträge über den Limes, aber auch in Form von Wanderungen und Ausflügen zu den historischen Stätten. Weitere Gesundheitsvorsorgetage integrieren Ausflüge in das Altmühltal oder aber setzen sportliche Akzente und kombinieren Fitness mit Kneipp.

BELA HANS GERD KAUNZINGER
Verwaltungsleiter Altmühlseeklinik



Wenn ein neuer Lebensabschnitt beginnt

Feierabendhaus Büchelberg

Ein Original ist, so gilt es stets, die persönlichen Lebensbedingungen zu berücksichtigen und in gegenseitiger Absprache zu planen. Ein Beispiel hierfür ist Schwester Gisela Grun, die Anfang Januar vom Mutterhaus in das Feierabendhaus umgezogen ist. Bis dahin unterstützte sie mit Freude in der Altmühlseeklinik ehrenamtlich den Dienst der Krankenschwestern. Sie berichtet: „Mit dem allmählichen Abschluss der Renovierung des Mutterhauses stand die Überlegung an, ob ich dort wieder einziehen wolle oder ob ich zum Büchelberg umziehe. Diese Frage bewegte ich so manches Mal im Gebet mit dem Gedanken, dass ER mich auf rechter Straße führt um seines Namens willen. Im Entscheidungsmoment wusste ich die Antwort gleich. Inzwischen fühle ich mich wohl auf dem Büchelberg und bin sehr gerne hier bei meinen Mitschwestern.“

MARLIES FRANK
Einrichtungsleitung



Neuer Weg

Altenheim Hensoltshöhe Nürnberg

Das Altenheim Hensoltshöhe wagt Neues. Neben dem Pflegeheimbereich stehen ab sofort im 4. Obergeschoss des Altenheimes zwei Zwei-Zimmer-Appartements für Betreutes Wohnen zur Verfügung. Diese sind mit einer Nasszelle (DU/WC, behindertengerecht) und einer Küche ausgestattet. Eingebunden ins Gebäude des Pflegeheimes und doch etwas abseits. Alle geistlichen und kulturellen Angebote des Hauses können wahrgenommen werden, ebenso wie die Versorgung durch die eigene Küche und die Dienstleistungen von Hauswirtschaft und Hausmeister.

Haben Sie Interesse? Möchten Sie noch mehr dazu wissen? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf – Tel.0911 9511990 oder altenheim@hensoltshoehe.de. Wir beantworten Ihre Fragen gerne und zeigen Ihnen alle Räumlichkeiten.

SR. CHRISTINE GÖGELEIN
Pflegedienstleitung



So schnell ist es anders ... - Schwester Liselotte Meier berichtet

Familienzentrum Sonnenhof

Unser Familienzentrum Sonnenhof ist ein „Multikulti-Ort“. Es treffen ganz verschiedene Personen aufeinander, die durch ihr Alter, ihre Herkunft oder ihre speziellen Interessen das Miteinander bereichern! Interessant fand ich die rasche Veränderung einiger Kinder von Asylbewerberfamilien, die seit letztem Frühjahr bei uns im Kindergarten sind. Die Kinder waren neugierig und voller Entdeckungsfreude im Haus unterwegs! Das gegenseitige Verstehen funktionierte so halbwegs über Englisch, was auf beiden Seiten unterschiedlich gut angewandt werden konnte. Die andere Art zu kommunizieren war, die pädagogische Fachkraft an die Hand zu nehmen und ihr die „Sache“ an Ort und Stelle zeigen. Inzwischen, ca. ein Dreivierteljahr später, sind meine Beobachtungen bezüglich dieser Kinder anders: Sie

kennen den Tagesablauf, bewegen sich sicher in sämtlichen Räumen des Familienzentrums und haben ihren Platz in den Gruppen gefunden und eingenommen. Andere Kinder sind ihre Freunde geworden und die deutsche Sprache ihr Mittel zur Kommunikation. Wie es dazu kam? Nun – die Kinder kommen regelmäßig in den Kindergarten und erleben gemeinsames Spielen und Lernen mit anderen Kindern. Die Mitarbeiterinnen nahmen die „neuen Kinder“ liebevoll auf und unterstützten den Integrationsprozess. In der Kleingruppe dienen ausgewählte Spiele und Lieder zum weiteren Erlernen der deutschen Sprache. Die Gestaltung der interkulturellen Arbeit im Familienzentrum Sonnenhof ist eine meiner Aufgaben, die mir viel Spaß macht.



SR. LISELOTTE MEIER
Familienbildung und -beratung

Ausgezeichnetes außerunterrichtliches Engagement

Mädchenrealschule Hensoltshöhe

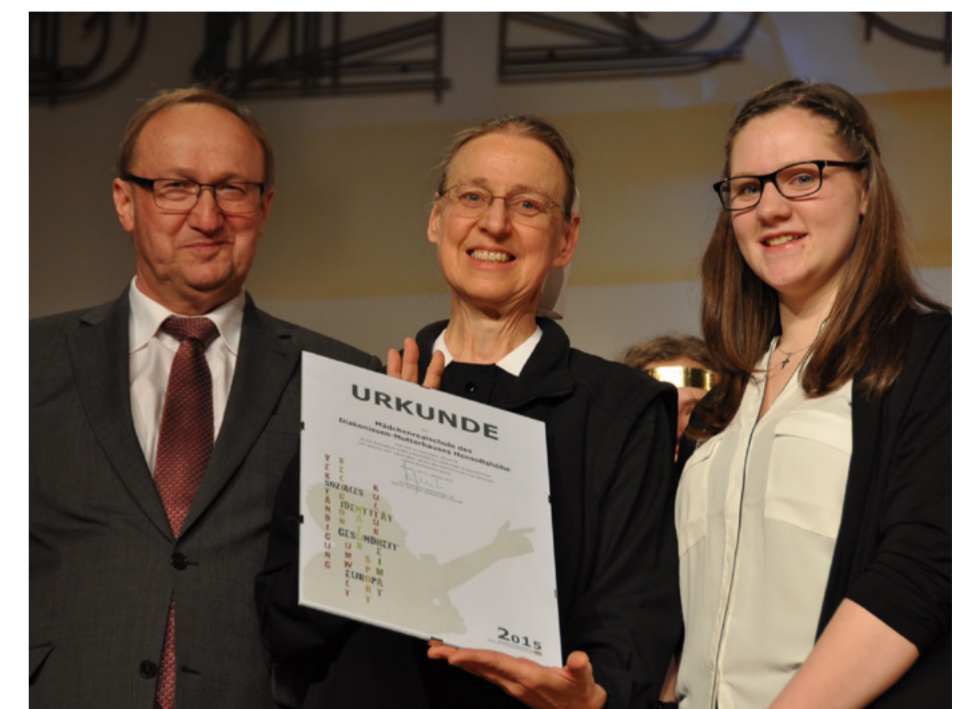
Wie alljährlich fand kurz vor Weihnachten in der sehr gut besetzten Zionshalle die Weihnachtsfeier der Mädchenrealschule statt. In einer gekonnten Mischung aus Theater und Musik unter dem Thema „Ermittlung gegen Unbekannt“ zeigten Schülerinnen ihr schauspielerisches und musikalisches Können und vermittelten die Botschaft des Christfestes den vielen Zuhörern.

Ein besonderer Höhepunkt der diesjährigen Feier war jedoch die Übergabe einer speziellen Urkunde durch den Ministerialbeauftragten für die Realschulen in Mittelfranken, Leitender Realschuldirektor Johann Seitz, an die Schulleiterin Sr. Juliane Mahnel und die Schülersprecherin Kathrin Hirsch (10 A).

Mit einer ausführlichen Darstellung würdigte Herr Seitz die Leistungen der vergleichsweise kleinen Schule in den Bereichen

- kulturelles Leben, z. B. die Weihnachtsfeiern, Sommerkonzerte, Mitgestaltung von Gedenkfeiern der Stadt Gunzenhausen u. a.
- soziales Engagement, z. B. Benefizaktionen durch Pausenverkäufe für humanitäre Projekte, Lesepatenschaften, Sammelaktionen u. a.
- Pflege des religiösen Lebens, z. B. Mitgestaltung von Andachten, Gottesdiensten u. ä. von Schülerinnen
- Einsatz für Natur und Umwelt, z. B. Müllsammelaktion „Saubere Stadt“
- Förderung der Schulidentität, z. B. durch das Engagement der Tutorinnen bei verschiedenen Veranstaltungen und in der Betreuung jüngerer Schülerinnen
- Schulentwicklung, z. B. Kompetenztraining der 5. Klassen, Zertifizierung der Schule nach WWSE (Wahrnehmungs- und Wertorientierte Schulentwicklung) und weiteren Themenfeldern.

Der Ministerialbeauftragte betonte, dass angesichts der Größe der Schule ein sehr breites und deswegen anerkennendes Spektrum an Aktivitäten



geboten wird und dass dazu ein besonderes Engagement der Lehrkräfte und Schülerinnen erforderlich ist. Lehrkräfte und Schülerinnen freuen sich deshalb auch sehr über diese Auszeichnung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

SR. JULIANE MAHNEL
Schulleiterin



Der Blick lohnt sich – in das neue Jahresprogramm der Allgäu-Weite!



Im Leben kommt es oftmals auf die Blickrichtung an. Bei uns im Gästehaus Allgäu-Weite in Moosbach haben Sie einen tollen Weitblick in die wunderschöne und einmalige Natur des Allgäus. Jede Jahreszeit hat ihren besonderen Reiz. Der Frühling, wenn das Leben erwacht und aufblüht, der Sommer, wenn die Sonne wärmt und es Freude bereitet aktiv zu sein, der Herbst mit seinen bunten Farben und fallendem Laub und der Winter mit viel Schnee und den klaren, frostigen Tagen. Das Allgäu, vielfältig und immer wunderschön! Einfach ideal für einen erholsamen Urlaub, in dem Sie sowohl zur Ruhe kommen können, als auch durch die vielfältigen Ausflugs- und Freizeitmöglichkeiten aktiv sein können. Auch unser neues Jahresprogramm 2016 ist vielfältig. Viele verschiedene Referenten möchten Ihnen durch das Wort Gottes einen neuen Weitblick schenken. Die unterschiedlichen Themen schärfen den Blick oder verändern sogar die Blickrichtung. Das Wort Gottes soll Sie inspirieren und stärken, denn es hat eine große Kraft, wie wir in der Bibel lesen können: Gottes rettende Botschaft „ist eine Kraft Gottes, die alle befreit, die darauf vertrauen“ (Römer 1, 16). Ein Blick in die Bibel lohnt sich! Dankbar sind wir auch für die neuen Seminare 2016, hier einige Beispiele:

Die richtigen Worte finden – Miteinander reden
mit Lucy Kayes vom 09.05. – 13.05.2016
Kräuterworkshop – Gottes Geschenke an das Allgäu
mit Gabriele Rosenzopf vom 20.05. – 22.05.2016
Auszeit (Stress ade) – Zeit wieder als Geschenk erleben
mit Andrea Kreuzer vom 12.10. – 16.10.2016

Familienarbeit liegt uns am Herzen!
In den Pfingst-, Oster- und Sommerferien sowie über den Jahreswechsel findet parallel zu den Bibelimpulsen der Erwachsenen morgens und abends ein kostenloses und altersgemäßes Kinderprogramm für zwei Altersgruppen (3-7 Jahre und 8-12 Jahre) statt. Ein Mitarbeitersteam bereitet ein tolles Programm für die Kinder vor. Spielen, basteln, singen, biblische Geschichten und Andachten hören und viel Action an der frischen Luft...

WIR WÜRDEN UNS FREUEN, SIE PERSÖNLICH BEI UNS IM GÄSTEHAUS
ALLGÄU-WEITE BEGRÜSSEN ZU DÜRFEN.



SIE HABEN NOCH KEIN
JAHRESPROGRAMM?

Schreiben Sie uns eine Mail,
dann senden wir Ihnen kosten-
los ein Programmheft zu:
info@allgaeu-weite.de.
Ansonsten finden Sie das
Programm auch auf unsere
Webseite: www.allgaeu-weite.de



Auf einen Blick

DIE WICHTIGSTEN TERMINE
MÄRZ – JULI 2016

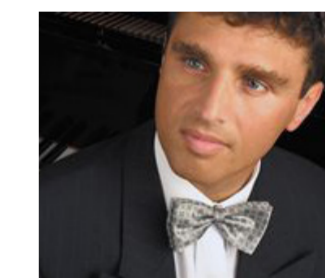
Hensoltshöher Abend mit Reinhard Klein (Gründer und Vor- sitzender von Hilfe zum Leben Pforzheim e.V.) und Dorothee Erlbruch (Leiterin der Beratungsstelle Aus-WEG?!)	13 APRIL 19.30 Uhr
Missionsabend mit Lothar Sommerfeld, Thailand	29 APRIL
ZehndreiBig-Gottesdienst „Jetzt hilft nur noch Beten!“ mit dem Flöten-Ensemble Tuffentsamer	01 MAI 10.30 Uhr
Pfingstkonferenz „Geistlos oder geistreich“ Referent: Lutz Scheufler	15 MAI ganztägig
Musical ADONIA „Petrus, der Jünger“	25 MAI 19.30 Uhr
Hensoltshöher Abend mit Andy Ball, Tel Aviv Evangeliumsdienst für Israel e.V.	08 JUNI 19.30 Uhr
Hensoltshöher Konzert „Auf ein Neues!“ mit Pavlos Hatzopoulos	11 JUNI 19.30 Uhr
ZehndreiBig-Gottesdienst „Leuchtturmgemeinde“ mit dem Chor der Mädchenrealschule	10 JULI 10.30 Uhr
Tag der Mission „Mission – Gott sei Dank!“	24 JULI ganztägig

15 MAI ganztägig Pfingstkonferenz 2016



Es gibt viele Möglichkeiten, wie man das Pfingstfest begehen kann. Warum also nicht gemeinsam mit anderen Mitchristen? Eine ideale Gelegenheit hierfür sind die Konferenzen auf der Hensoltshöhe. Etwa die Pfingstkonferenz, die in diesem Jahr unter dem Thema „Geistlos oder geistreich?“ steht. Der Referent Lutz Scheufler wird dabei multifunktionell zu erleben sein: Er hält nicht nur zwei Predigten auf der Konferenz, sondern setzt auch künstlerische Akzente in einem kleinen Konzert. Genauso vielfältig wie sein Einsatz auf der Pfingstkonferenz ist auch sein berufliches Wirken: Er ist als Evangelist, Sänger, Gitarrist, Liederschreiber, Autor und Radiosprecher tätig und leitet das Evangelisationsteam in Sachsen. Abgerundet wird das Angebot der Konferenz von zwei weiteren Seminaren, die davon berichten, was andere Menschen mit Gott erlebt haben und wie Führung durch den Heiligen Geist ganz praktisch aussehen kann.

11 JUNI 19.30 Uhr Hensoltshöher Konzert



Ein Konzert mit Pavlos Hatzopoulos ist immer ein besonderes Erlebnis, das rund um die Welt geschätzt wird: Seine Konzerttätigkeit als Solist führte ihn schon ins europäische Ausland, nach Israel, Saudi Arabien und in die USA. Seine künstlerischen

Fähigkeiten durfte er bereits bei zahlreichen repräsentativen Anlässen unter Beweis stellen, so konzertierte er schon für die damaligen deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker und Johannes Rau oder den ehemaligen amerikanischen Vizepräsidenten Al Gore. Das liegt sicherlich in seiner reichhaltigen künstlerischen Expertise begründet: Der 1964 bei Stuttgart geborene Musiker spielt bereits seit er drei Jahre alt ist Klavier. Sein Studium in Stuttgart und Würzburg schloss er mit dem Meisterklassendiplom für Solisten ab. Seine Spezialität sind Gesprächskonzerte, die die Deutung und Interpretation der dargebotenen Werke dem Publikum auf eine unterhaltsame und anschauliche Art und Weise näherbringen. *Der Eintritt ist frei.*

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unter:

WWW.HENSOLTSHOEHE.DE



Unterstützen Sie die missionarisch-diakonische Arbeit der Hensoltshöhe mit Ihrer Spende!



Jahr für Jahr ist für viele Menschen aus Nah und Fern die Osterkonferenz auf der Hensoltshöhe ein selbstverständlicher Programmpunkt in ihrem Terminplaner. Das Besondere dabei ist, dass alle Generationen die Konferenz gemeinsam erleben können – und das mittlerweile zum 111. Mal!

Auf der Osterkonferenz soll derjenige im Mittelpunkt stehen, um den es an Ostern geht: Jesus Christus. Wir hoffen, dass Jesus vielen unserer Veranstaltungsgäste begegnet. Damit jede Person an der Osterkonferenz teilnehmen kann, wird für den Großteil der Veranstaltungen keine Eintrittsgebühr erhoben. Ermöglicht wird dies durch den Einsatz vorwiegend ehrenamtlicher Mitarbeiter, die sich in den verschiedensten Arbeitsbereichen engagieren: Etwa im Bereich der Kinderkonferenz, der Technik oder im Veranstaltungsmanagement.

Dennoch sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen: Gestiegene Anforderungen an Sicherheit und Technik und gewachsene Besucherzahlen haben das Veranstaltungsbudget besonders in diesem Jahr steigen lassen. Die Osterkonferenz finanziert sich dabei nach wie vor ausschließlich aus Spenden und Kollekten unserer Gäste.

Helfen Sie uns bitte mit Ihrer Spende, dass wir auch in Zukunft ein abwechslungsreiches und begeisterndes Programm für alle Altersgruppen organisieren können und die Osterkonferenz ein fröhliches und buntes Fest für die ganze Familie bleibt!

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



SPENDENKONTO

GEMEINSCHAFTS-DIAKONISSEN-MUTTERHAUS
HENSOLTSHÖHE

IBAN: DE84 7655 1540 0015 0755 00

BIC: BYLADEM1GUN

Vermerk: Osterkonferenz

ODER SPENDEN SIE ONLINE UNTER:
WWW.HENSOLTSHOEHE.DE/SPENDE

GEMEINSCHAFTS-DIAKONISSEN-
MUTTERHAUS HENSOLTSHÖHE
Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen
Tel. 09831 507-0, Fax 09831 507-350
info@hensoltshoehe.de
www.hensoltshoehe.de

ALTMÜHLSEEKLINIK HENSOLTSHÖHE
Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen
Tel. 09831 507-600, Fax 09831 507-700
info@altmuehlseeklinik.de
www.altmuehlseeklinik.de

MÄDCHENREALSCHULE HENSOLTSHÖHE
Lindleinswasenstraße 32, 91710 Gunzenhausen
Tel. 09831 6763-0, Fax 09831 6763-30
realschule@hensoltshoehe.de
www.hensoltshoehe.de/realschule

FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK
HENSOLTSHÖHE
Lindleinswasenstr. 30, 91710 Gunzenhausen
Tel. 09831 61935-0, Fax 09831 61935-59
fachakademie@hensoltshoehe.de
www.hensoltshoehe.de/fachakademie

FAMILIENZENTRUM SONNENHOF
Lindleinswasenstr. 28, 91710 Gunzenhausen
Tel. 09831 884588-0, Fax 09831 884588-28
familienzentrum@hensoltshoehe.de
www.hensoltshoehe.de/familienzentrum

ALTENHEIM HENSOLTSHÖHE
Am Stadtpark 130, 90409 Nürnberg
Tel. 0911 951199-0, Fax 0911 951199-405
altenheim@hensoltshoehe.de
www.hensoltshoehe.de/altenheim

TAGUNGS- UND GÄSTEHAUS
AMMERSEEHÄUSER
Ringstraße 29, 86911 Dießen am Ammersee
Tel. 08807 94898-0, Fax 08807 94898-47
info@ammerseehaeuser.de
www.ammerseehaeuser.de

CHRISTLICHES GÄSTEHAUS
ALLGÄU-WEITE
Winkel 7, 87477 Sulzberg-Moosbach
Tel. 08376 9200-0, Fax 08376 8665
info@allgaeu-weite.de
www.allgaeu-weite.de

FEIERABENDHAUS BÜCHELBERG
Büchelberg 137, 91710 Gunzenhausen
Tel. 09831 6811-0, Fax 09831 6811-3150
buechelberg@hensoltshoehe.de
www.hensoltshoehe.de/feierabendhaus

IMPRESSUM
Gemeinschafts-Diakonissen-Mutterhaus Hensoltshöhe
des DGD e.V.
Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen
Tel. 09831 507-151, Fax 09831 507-194
info@hensoltshoehe.de, www.hensoltshoehe.de
Redaktion: Timotheus Hübner, Johannes Schweigardt
Bildnachweise: S. 1 (syolacan/istockphoto.com)
S. 6 (asmakar/istockphoto.com), S. 8 (asmakar/istockphoto.com),
Konzeption und Design: Yellow Tree, www.yellowtree.de
Wir freuen uns über Ihre Anregungen und Kritik an:
mittendrin@hensoltshoehe.de